

Die Schlachthausfrage.

Auch bei der Schlachthausfrage wird, wie bei allen derartigen Angelegenheiten, welche ein Vereinigen zu entscheiden hat, die öffentliche Meinung den Ausschlag geben.

Ich lege meinen Mitbürgern die Erwägung an das Herz, welche hohe Bedeutung die Universität und insbesondere das landwirtschaftliche Institut für uns hat.

Das hiesige landwirtschaftliche Institut hat darin seinen besonderen Werth, daß es in seinen umfangreichen Versuchsfeldern und seinem reichen Massen-Vorrath landwirtschaftlicher Nutztiere eine reichhaltige Quelle bildet, welche, ausgestattet mit den erforderlichen Saatkörnern und Pflanzkräften, sowohl auf dem Gebiete der Pflanzenproduktion, als dem der Tierzucht, nicht nur rein wissenschaftliche Aufgaben verfolgt, sondern wesentlich auch die Resultate der Wissenschaft für die Praxis veranschaulicht und verwertet.

Diefer Bericht lautet: An den königlichen Universitäts-Kurator Herrn Geheimen Ober-Regierungsrat v. Oedenbeck Hochwohlgeboren hier.

Ev. Hochwohlgeboren erlaube ich mir über eine Unternehmung mit Herrn Stadtbaurath Schulz Bericht zu erstatten. Derselbe machte mir die Mitteilung, daß in Folge des von Ev. Hochwohlgeboren ausgesprochenen Protestes gegen die Errichtung von Schlachthallen auf dem ehemaligen Spagh'schen Grundstücke von Seiten des Magistrats Maßnahmen in Aussicht genommen seien, welche alle Gefahren für die in dem Massengarten des landwirtschaftlichen Instituts aufgestellten Tiere ausschließen würden.

Eine dieser Maßnahmen bestehe in der Errichtung einer Brücke, welche unmittelbar am Versuchsfelde über die Alsterseebahn führen und es ermöglichen soll, die Tiere vom Versuchsfelde nach dem Institutsgarten zu bringen, ohne daß dieselben in die Nähe des Schlachthaus gelangen.

Als eine zweite Maßnahme werde die polizeiliche Bestimmung in Aussicht gestellt, nach welcher alles Vieh zum Schlachthause gefahren werden muß. — Endlich empfehle der Magistrat noch, den nach dem Institutsgarten zu bringenden Tieren „Schuhe“ anzuzusetzen.

Ehe ich auf eine Würdigung dieser Vorschläge eingehen, wird es erforderlich sein, den Verkehr zwischen dem Versuchsfelde und dem Massengarten näher zu charakterisiren und speciell zu erklären, welcher Art die Gefahren sind, denen die Thierbestände des letzteren ausgesetzt sein würden, wenn das ehemalige Spagh'sche Grundstück zur Anlage eines Schlachthaus gewährt werden sollte.

Die Stallungen auf dem Versuchsfelde dienen einem dreifachen Zweck. Sie haben zunächst die für den Versuchsbetrieb nöthigen Zugtiere zu bergen. Der gegenwärtige Zugviehbestand wird durch einige geringe Pferdebracken gebildet, deren Abgang nur einen sehr wenig erheblichen Verlust verursachen würde.

Da nun aber Sr. Excellenz der Herr Minister durch seine Verfügung vom 1. Juni v. J. die volle Ausräufung des Massengartens und des Versuchsbetriebes genehmigt und nach Ev. Hochwohlgeboren Erlaß vom 12. März d. J. einen Theil der erforderlichen Fonds schon für das Rechnungsjahr 1879/80 gewährt hat, so ändern sich die Verhältnisse und es kommt nun der ursprüngliche Organisationsplan zur vollen Ausführung, nach welchem künftig nur sehr wertvolle Thiere den Zugviehbestand bilden werden. Es wird derselbe aus zwei vorzuziehenden Pferden und zwei Clydesdalen bestehen, und außerdem sollen die zu haltenden reinblütigen Bullen der Hauptzucht des Rindes (mit Ausnahme der Sporthorn-Bullen) für den Zug mit Verwendung finden. Diese Zugtiere haben nicht nur die Befähigung des Versuchsfeldes auszuführen, sondern müssen auch alle geernteten Pflanzfrüchte und das gewonnene Heu, Stroh, Spreu und Grünfütter nach dem Massengarten bringen. Andererseits haben sie den hier sich ansammelnden Dünger und die Gülle nach den Versuchsfeldern zu fahren. Dies bedingt einen ununterbrochenen und für die Hauptarbeitsperiode des Jahres täglichen Verkehr zwischen dem Institutsgarten und dem Versuchsfelde. Dabei ist wohl zu

beachten, daß dieser Verkehr künftig zu einem großen Theil durch Rinder bewirkt werden wird.

Die auf dem Versuchsfelde errichteten Baulichkeiten werden nun ferner dazu benutzt, um alle für den Massengarten neu angekauften Thiere zunächst hier aufzustellen, damit sie während eines Zeitraumes von 6-12 Wochen in Bezug auf ihren Gesundheitszustand beobachtet werden können. Sie ohne Weiteres dem Massengarten einzuwerfen, würde leicht die Einschleppung ansteckender Krankheiten zur Folge haben.

Es sind die Stallungen des Versuchsfeldes für diesen Zweck ungenügend wichtig und unentbehrlich, daher erst mit Errichtung derselben dem Massengarten eine größere Ausdehnung gegeben werden konnte. Welchen Werth die hier in Quarantäne stehenden Thiere zeitweilig repräsentiren, zeigen die augenblicklich dort aufgestellten Kühe verschiedener Rasse, welche der Administrator des Versuchsfeldes und Tiergartens, Herr Wenzel, persönlich im Verbringungsgebiete der einzelnen Rassen aufkaufe und die bis an Ort und Stelle circa 5000 Mark zu stehen kommen.

Eine dritte Bestimmung der Baulichkeiten des Versuchsfeldes ist die, während der Zeit von Anfang August bis Ende September die sonst im Massengarten stehenden Mutterkühe und Kümmel aufzunehmen, damit dieselben von hier aus die Ackerweide ausnutzen können. Es fällt dabei die Verwendung selbst wenig ins Gewicht, wohl aber ist es von größter Bedeutung für die normale Ausbildung und Geynderhaltung der meisten Schafrassen, daß sie wenigstens einen Theil des Jahres im Freien sich bewegen und nicht ausschließlich in den engen Koppeln des Tiergartens gehalten werden.

Aus dem Dargelegten geht hervor, daß ein sehr reger Verkehr zwischen dem Massengarten und dem Versuchsfelde stattfindet. Dieser führt nun aber stets an dem ehem. Spagh'schen Grundstücke vorüber. Wird dies zum Schlachthause benutzt, so berührt jener reger Verkehr zwischen den Institutstheilen ständig eine Wechstraße, welche alles Schmutzvieh pastriren muß, das nicht mit der Eisenbahn angefahren wird.

Dem ehem. Spagh'schen Grundstück dient als einziger Zugangsweg die Berliner Chaussee. Auf der kurzen Strecke vom „Grünen Hof“ bis zum Dorf Dieritz konzentriert sich nach Einrichtung des Schlachthaus alles Kontagium, welches die Schlachthiere aus weitenweiter Entfernung rings um Halle möglicher Weise mitbringen.

Diese Wechstraße muß das Zugvieh des Instituts täglich betreten und es kann nicht fehlen, daß durch dasselbe eine Anheftung der Viehbestände des Massengartens vermittelt wird.

Es kann dies so häufig und in solchem Maße der Fall sein, daß der Fortbestand der ganzen Einrichtung fraglich wird. Damit wäre aber nicht nur ein sehr werthvolles Unterrichtsmitel verloren, sondern auch eine Forchtungsstätte für Thierzucht vernichtet, die zum ersten Male und mühevoll genug der Landwirtschaftswissenschaft errungen wurde.

Um die Größe der Gefahr zu charakterisiren, wird es genügen, auf die beiden für die hiesigen Verhältnisse bedeutendsten Infektionskrankheiten, die Klauenseuche und Lungenseuche, hinzuweisen. Beide Krankheiten herrschen sehr häufig überall dort, wo ein steter Wechsel der Viehbestände stattfindet, wie dies in den Massengärten der Provinz Sachsen und namentlich auch in der Umgebung von Halle der Fall ist. Kaum find sie in einer Districtsart erloschen, so brechen sie in einer anderen schon wieder aus.

Die Klauenseuche ist eine in der Regel für Mastthiere wenig gefährliche Krankheit. Bei gutartigem Verlauf und sorgfältiger Behandlung erfolgt die Genesung spätestens in 14 Tagen. Aber der Ansteckungsstoff erhält sich in einem durchsichtigen Stalle längere Zeit. Werden Thiere aus einem solchen Stalle nach dem Schlachthof gebracht, so können sie völlig gesund erscheinen und doch das Kontagium auf dem von ihnen zurückgelegten Wege vertheilen. Andere, demselben Weg betretende Thiere werden dadurch zum Erkranken gebracht, oder sie tragen ihrerseits den Ansteckungsstoff weiter. Konzentriert sich nun der Ansteckungsstoff auf eine kurze Wechstraße, wie ich sie oben bezeichnete, und muß dieselbe das Zugvieh des Instituts regelmäßig und fast täglich betreten, so ist eine häufige Anheftung der Viehbestände des Massengartens ganz unermidlich. Diese wird aber für die hier aufgestellten zahlreichen Milchkühe weit gefährlicher und dies um so mehr, als ein und dasselbe Thier wiederholt an der Klauenseuche erkranken kann.

Die Milchsektion solcher Kühe ist erheblich vermindert und die Milch nimmt eine nachtheilige Beschaffenheit an, darf daher nicht verkauft werden. Die Folge einer häufigen Wiederkehr solcher Erkrankungen würde sein, daß die Produktion von Milch für Kinder und Kranke aufgegeben werden muß.

In anderen Städten ist der Magistrat bemüht, für solchen Zweck Einrichtungen zur Gewinnung guter, unverfälschter Milch zu schaffen und hier würde man mit Plazierung des Schlachthaus auf dem Sechser'schen Grundstück Veranlassungen treffen, durch welche eine bestehende und bewährte Institution jener Art ohnehin zerstört werden müßte!

Eine noch weit verheerendere Krankheit ist die Lungenseuche. Sie führt meistens zum Tode und kann, wie Müll mit Recht sagt, „nicht geringere Niederlagen anrichten, als die Rinderpest“. Das Kontagium dieser Seuche bleibt selbst mehrere Monate lang wirksam und vermag, wie

Hausner constatirte, in Entfernungen „von 50-100 Schritt und darüber“ zu wirken.

Es entwickelt sich schon in dem ersten Stadium der Krankheit, in welchem dieselbe noch „verborgen“ ist und also meist noch nicht erkannt wird. In diesem Stadium wird namentlich Mastvieh noch häufig zur Schlachthaus geführt, und durch dieses kann die Krankheit auf dem zurückgelegten Wege verbreitet werden. Häufigkeit des Auftretens in hiesiger Gegend und Konzentration des Antriebes alles Mastviehes auf einer Wechstraße, die das Zugvieh des Instituts fast täglich verfährt, bedingen auch hier die große Gefahr für die Bestände des Massengartens. Diese ist um so bedeutender, als durch sie das Leben auch solcher Thiere bedroht ist, welche durch sein Gelbopfer erkrankt werden können, und deren Verfall die Resultate vieljähriger wissenschaftlicher Bestrebungen zu nichte macht.

Der Magistrat der Stadt Halle hat sicher nicht die Absicht, in ebenemännlicher Weise die Interessen des landwirtschaftlichen Instituts zu schädigen. Dafür bürgt das freundliche Entgegenkommen, wie es sich in den von ihm gemachten Vorschlägen zur Beseitigung der zu bescheidenden Gefahren ausdrückt. Diese Vorschläge vermögen nun aber leider dem beabsichtigten Zweck nicht zu entsprechen.

Auch wenn durch eine in der Nähe des Versuchsfeldes ausgeführte Ueberbrückung der Eisenbahn vermieden würde, daß die aus der Quarantäne entlassenen Thiere an dem Schlachthause vorüber geführt werden müssen, so berühren sie doch am Ende der Desauer Straße den Kreuzungspunkt in der Nähe des „Grünen Hofes“ und sind hier der Infektion noch ausgesetzt.

Herr Stadtbaurath Schulz empfiehlt daher die Verlegung der Feldstraße. Aber dies ist wiederum der Weg, den der Scharfrichter vorzugsweise zur Anfuhr der zum Theil an sehr ansteckenden Krankheiten erlegenen Kadaver benutzt. In Folge dessen würde auch dieser Weg Sicherheit nicht bieten. Wollte man denselben aber dennoch für die aus der Quarantäne entlassenen Thiere benutzen, so kam doch dem Institut nicht zugemuthet werden, mit allen seinen wirtschaftlichen Führen ständig diesen erheblichen Unweg zu machen. Dagegen wäre mit all dieser Beschäftigung wirkliche Sicherheit nicht gewonnen, weil nicht nur eine Kommunikation zwischen den Stallungen am Mühlrain und dem Institutsgarten, sondern auch ein reger Verkehr zwischen den einzelnen Theilen des Versuchsfeldes stattfindet, und die eigenthümliche Lage der letzteren eine Verhinderung des ehem. Spagh'schen Grundstückes gar nicht vermeiden läßt. Es liegt nämlich der größere Theil der Versuchsfelder zwischen der Berlin-Anhalter und der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn. Da durch die Kurvenbahn der früher dort hinüber führende Weg gänzlich abgeschnitten worden ist, so müssen die Institutsgelände bei Verstellung jener Felder und die Schafe bei Ausnutzung der Weide stets an dem für das Schlachthaus in Aussicht genommenen Grundstücke vorbeiziehen, um auf der Berliner Chaussee die Stelle zu erreichen, von wo der Weg nach der Dieritz Windmühle führt. Zu beiden Seiten dieses Weges liegen die betreffenden Versuchsfelder. Die Arbeitseckpunkte wie die von der Weide zurückkehrenden Schafe würden aber dadurch leicht inficirt werden, außerdem aber könnten sie den in den Baulichkeiten am Mühlrain, sowie den in dem Institutsgarten stehenden Tieren die mannigfaltigsten Ansteckungsstoffe bei jeder Gelegenheit zutragen. Mit einer Weidenanlage am Mühlrain wäre somit eine wesentliche Verminderung der Gefahr nicht zu gewinnen.

Die zweite von Seiten des Magistrats in Aussicht gestellte Maßnahme würde sich sehr bald als unausführbar erweisen. Es läßt sich bei Schweinen und Kälbern recht wohl die Anfuhr fordern, nicht aber bei Rindern. In der Bestimmung, selbst jedes Kind per Achse an den Schlachthof zu bringen, liegt eine so große Beschäftigung für die Fiecher, daß diese darin allein Grund genug finden müßten, den städtischen Schlachthof ganz zu vermeiden, indem sie sich ein eigenes Schlachthaus außerhalb der Stadtflur anlegen. Im Interesse des städtischen Establishments würde eine so rigoröse Bestimmung recht bald wieder aufgehoben werden müssen. Dagegen erfüllt sie nicht einmal gänzlich ihren Zweck. Ich erinnere an die oben angeführte Thatsache, daß der Hauch von an Lungenseuche leidenden Thieren das Kontagium in erhebliche Ferne verbreiten kann. Wägen sich diese immerhin auf einem Wagen befinden, die an demselben vorübergehenden Thiere können den Ansteckungsstoff dennoch anheften.

Was nun endlich den dritten Vorschlag des Magistrats anlangt, so ist derselbe, wie danken anerkannt werden muß, ein sehr wohlgeleiteter, aber auch er vermag eine wirksame Abhilfe nicht zu schaffen. Es liegt ja auf der Hand, daß an den Sohlen der „Schuhe“ Ansteckungsstoffe ebenso gut vertragen werden können, wie an den Sohlen der Hufe und Klauen.

Nach solcher Lage der Sache giebt es nur einen Weg, um das landwirtschaftliche Institut vor arger Schwächung zu sichern, und dieser liegt in der Errichtung des Schlachthaus an einem von dem landwirtschaftlichen Institut und seinen Versuchsfeldern möglichst entfernten Platze.

Ich bitte Ev. Hochwohlgeboren, auf Grund dieser Ausführungen dem Magistrat der Stadt Halle hochgeneigtlich thun zu wollen, daß Ev. Hochwohlgeboren den Protest gegen Errichtung eines Schlachthaus auf dem ehemaligen Spagh'schen Grundstück ablehnen möge.

sen, am Mühlstrasse gelegenen Grundstücke nach wie vor aufrecht erhalten.

Prof. Dr. Kühn. Die Zahl der Mitglieder des Instituts war zu Ende des Jahres 1878, gegen 242 zu Ende des Jahres 1877. Die Beiträge der Mitglieder betragen: 626 M. 13 S. Vom Magistrat erhielt das Institut die Zinsen aus einer für dasselbe bestimmten Stiftung im Betrage: 150 M. Die städtischen Behörden bewilligten 90 M. aus dem Schmidt'schen Legatenfond. Vergeben wurden 66 unverzinsliche Darlehen im Gesamtbetrage von 7289 M. Die Empfänger waren Handwerker und Gewerbetreibende. Von den Darlehen, welche in den ersten Jahren von 1845 bis 1873 bewilligt und ausgegeben wurden, sind Forderungen nicht mehr aus. Dagegen stehen von den darauf folgenden Jahren bis zum Schlusse 1878, noch 11548 M. 95 S. aus. Im Jahr 1878 empfing das Institut von den veranlagten Darlehensnehmern 4769 M. 50 S. zurück, während wegen

**Zieher.**

**Bürger-Neuungs-Institut.**

Dreimondesähriger Verwaltungsbericht, das Jahr 1878 betreffend. Die Zahl der Mitglieder des Instituts war zu Ende des Jahres: 235, gegen 242 zu Ende des Jahres 1877. Die Beiträge der Mitglieder betragen: 626 M. 13 S. Vom Magistrat erhielt das Institut die Zinsen aus einer für dasselbe bestimmten Stiftung im Betrage: 150 M. Die städtischen Behörden bewilligten 90 M. aus dem Schmidt'schen Legatenfond. Vergeben wurden 66 unverzinsliche Darlehen im Gesamtbetrage von 7289 M. Die Empfänger waren Handwerker und Gewerbetreibende. Von den Darlehen, welche in den ersten Jahren von 1845 bis 1873 bewilligt und ausgegeben wurden, sind Forderungen nicht mehr aus. Dagegen stehen von den darauf folgenden Jahren bis zum Schlusse 1878, noch 11548 M. 95 S. aus. Im Jahr 1878 empfing das Institut von den veranlagten Darlehensnehmern 4769 M. 50 S. zurück, während wegen

Einzeljährlicher 310 M. 30 S. auf die Niederlagsliste gebracht werden mußten. Die erlangten Rückzahlungen fliegen daher von 123524 M. 18 S. auf 123889 M. 38 S. Die Verluste fliegen von 8580 M. 17 S. auf 8890 M. 47 S. Der Vorstand besteht aus den Herren: Justizrath Göding als Vorsitzender, Rentier Werner als Sekretär, Kaufmann Fußt als Rentier, Rentier Arnold als Kassator, Rentier F. Wolff, Generalagent F. Müller, Zimmermeister E. Kryth, Kaufmann E. Rinthardt und Rentier A. Kielstein, von welchen die Herren Justizrath Göding, Kaufmann Fußt und Rentier Wolff statutenmäßig auscheiden, aber wieder gewählt wurden. Stellvertreter des Vorstandes sind die Herren: Rentier Küpper, Rentier Cammann und Kaufmännischer Gläub. Als Prüfungskommission fungiren die Herren: O. Gieseke, F. Ritter, G. Leopold, G. Kuberta, W. Keil, E. Klein Schmidt, G. Dönik, L. Schaaf, W. Fränkel.

Die Einnahme und Ausgabe stellt sich am Schlusse des Jahres 1878 wie folgt: Einnahme: Bestand aus dem Vorjahre 1383 M. 4 S., eingegangene Kapitalien 630 M. 61 S., an Zinsen 1545 M. 7 S., an ordentlichen Beiträgen 626 M. 13 S., an außerordentlichen Beiträgen 90 M., an Rückzahlungen von Darlehen 4764 M. 50 S., Ea. 9039 M. 35 S. Ausgabe: An Verwaltungskosten 405 M. 55 S., an gewöhnlichen Unterhaltungen 7289 M., an Uebertrag zum eisernen Fond 328 M. 6 S., an Bestand am Jahreschlusse 1016 M. 74 S., Ea. 9039 M. 35 S. Der eiserne Fond des Instituts beträgt 28573 M. 6 S.

**Der Vorstand des Bürger-Neuungs-Instituts.**

**Vermiethetes.**

Das man sich durch Pflanzenmiasm vergiften kann, beweist ein kürzlich vorgekommenes Fall, der wohl gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Bevölkerung zu mahnen. Es waren im vorigen Jahre Pflanzen in einem zwar neuen, aber mit größter Gewissenhaftigkeit gereinigten Kupferne Kessel eingetocht und das Decoct noch heiß an demselben Tage in frische Steinöpfe eingefüllt worden. Bei der ersten Verwendung zeigte das Pflanzenmiasm einen schwach laugenhaften Geschmack, der sofort die Vermuthung aufkommen ließ, er möchte von irgend einem Metallsalze, und zwar hier augenscheinlich von Kupfer herrühren. Um Gewissheit zu erlangen, wurden einige mit Zuden verriebene Nadeln und eine blanke Federessigsäure in das Kompot gelegt, die sich sehr bald mit einer blauschwarzen, später und schon nach einer bis mehreren Stunden mit einer stark glänzenden Schicht von metallischem Kupfer überzogen — ein Mittel, das eben so einfach als sicher das Vorhandensein von Kupfersalzen verrieth.

**Ueberricht der Witterung (am 25 März 8 U. Morg.)**

Kaltdruck, Wind und Wetter zeigen gegen gestern nur geringe Aenderungen, doch sind die Winde in Deutschland meist etwas schwächer geworden. Reichtr Frost hat sich bis nach Irland und zum Kanal ausgebreitet, während in Norddeutschland die Kalte etwas abgenommen hat. Heute Morgen herrschte von Bamberg bis Faure Schneefall, von Warschau bis Vorkum und von Hannover bis Saporanda wolkenloser Himmel.

**Bekanntmachung.**

**Verwendung von Briefen mit Wertangabe im internationalen Postverkehr.**

Vom 1. April kommen Briefe mit Wertangabe, deren Inhalt aus Werthpapieren besteht, nach folgenden, mit Deutschland zu einem besonderen Vereine zusammengetretenen Ländern versandt werden: Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark und den Dänischen Kolonien, Cyprien, Frankreich und den Französischen Kolonien, Helgoland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Niederland, Portugal und den Portugiesischen Kolonien, Rumänien, Rußland, Serbien, Schweden und der Schweiz. — Abgesehen von Oesterreich-Ungarn, welchem Postgesetz gegenüber eine Veränderung in den bestehenden Verhältnissen — auch bezüglich der Tage — für jetzt nicht eintritt, ist die Wertangabe in Bezug auf den Wertebetrag unbeschränkt für Werthbriefe nach Dänemark und den Dänischen Kolonien, Helgoland, Norwegen, Rußland, Serbien, Schweden und der Schweiz. Dagegen darf der angegebene Werth nicht überschreiten: den Betrag von 4000 Mark bei Werthbriefen nach Cyprien und Italien, und 8000 Mark bei Werthbriefen nach den übrigen Vereinständern. Die Werthbriefe müssen frankirt werden. Die Tage setzt sich zusammen: 1. aus dem Porto und der festen Gebühr für einen Einschreibebrief von gleichem Gewicht und Bestimmungsort, 2. aus einer Versicherungsgeldgebühr, welche für je 160 Mark berechnet und deren Gesamtbetrag auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet wird. Die Versicherungsgeldgebühr beträgt bei Werthbriefen nach Belgien, Dänemark nebst Faeroer und Island, Frankreich, Helgoland, Luxemburg, Niederland, Rußland und der Schweiz 8 Pf. für je 160 Mark; über die Höhe der nach den übrigen Vereinständern in Anschlag kommenden Versicherungsgeldgebühr, sowie über die sonstigen Verordnungen ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft. Berlin W., 16. März 1879.

Der General-Postmeister Stephan.

**Wohnungs-Vermiethung**

Das Parterre No. 21a, sehr freundlich gelegen, ist Weizungshalber 1. Juli zu beziehen. Desgl. Parterre und 1. Etage Parz 22 sofort zu vermieten. Näheres Karlstraße 21a, I.

Bernburgerstr. 32 ist die durch Substanz freigeordnete schöne, geräumige, ganz neu hergerichtet, herrsch. part. Wohnung, 5 St., K., K., Zub., Badelube, Benutzg., pr. Gartens pr. April oder später zu bez. Näheres bei Ernst Haassengler, Steinstr. 10. Bernburgerstr. 32 St. 2. R., pr. 1. April oder später zu bez. Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche ist Verlegungshalber an einzelne Leute sofort zu vermieten Leipzigstraße 36.

Eine Wohnung, 2 St., 2 K., R., auch getrennt, zu vermieten H. Steinstraße 2.

Ein gangbares Victualgeschäft zum 1. April veränderungslos zu verpachten, St., R., pr. 1. April zu vermieten. Näheres bei Frau Schütz, H. Berlin 1, II.

Gr. Steinstraße 32a, III ist die herrsch. Beletage, 1. April bezugsbar, zu vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung zum 1. Juli c. zu vermieten Mühlweg 5. Wohnung, 3 St., 3 K., R., Königsstr. 24.

Seitener Wohn- mit Ueberrn einiger Hausarbeit lof. zu v. Näb. gr. Steinstr. 32a, III. 3000-4500 Mark werden sofort auf sichere Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter F. M. 500 postlagernd Postamt 1.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 feisbaren Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör ist im Ganzen oder getheilt jogleich zu beziehen Cöpppenstraße 26.

Vermiethung. Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, 3 Kammer, Küche nebst Zubehör von jetzt ab oder später für den Preis von 300 M. zu vermieten. Näheres in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co.

Eine schöne Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sofort bezugsbar Wladenburgstraße 2.

Nähe des Waisenhauses Wohnung, 3 St., 3 K., R. nebst Zubehör, oder 2 St., 3 K., R. 1. April oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine neu eingerichtete Wohnung von 2 St., 2 K., Küche nebst Zubehör zu vermieten und April zu beziehen

Wladenburgstraße 26. Eine geräumige Hof-Wohnung 1. April c. zu vermieten Klausdorfer-Vorstadt 6a.

Stube, K., R. zu vermieten Spitze 20. Ein Pferdestall u. Raum als Schuppen o. Niederlage vor dem Geislichor billig zu verm. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Wohnungen pro 1. Juli zu vermieten Pflanzershöhe 7b.

Eine Wohnung, 2 Stub., 2 K., 1 R. u. Zub., parterre, zu vermieten u. zum 1. April zu beziehen Mühlweg 26a.

1 Wohnung zu vermieten Bodstraße 6.

Hausmanns-Wohnung, Stube, Kammer, Küche, 12 1/2 Miethes und Uebernahme der üb. Dienstl., p. 1. Juli an laubere, möglichst kinderlose Familie abzugeben. Näheres durch Rudolf Rosse, Halle a. S.

Meier's Legit. (3. Aufl.) zu verk. Zu erfragen Frankensstraße 7, p.

Ein tüchtiger Westschneider wird gesucht. L. Richter.

**Rehrings-Gesuch.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher die Bäckerlei erlernen will, kann sich melden in der Bäckeri Schüllerhof 12.

Ein Sohn ordentl. Eltern, welcher Lust hat die Tischlerei zu erlernen, sucht zu Oftern Karl Zubandt, Tischlermstr., Sophienstr. 32.

Ein Lehrling sucht zu Oftern H. Krause, Ladvermeister, gr. Märterstraße 7.

Ein Bureau-Diener mit Stellung als Hausmann gesucht gr. Märterstraße 12.

Ein Laufbursche wird gesucht bei Jacobowitz & Co., gr. Ulrichstraße 55.

Mädchen im Nähen geübt werden gesucht 1. Vereinsstr. 3.

Nähmädchen sucht große Klausstr. 7, III.

Anst. junge Mädchen, welche das Weisnähen erl. woll., können sich med. Wölbegasse 1, p.

Nähmädch. f. Hand u. Maschine i. Rangleg. 4. Mädchen-Gesuch.

Ein anständiges Mädchen von außerhals, welches schneidern, plätten und waschen kann, wird gesucht Wersburgerstraße 38, p.

Ein durchgans zuverl. Mädchen von außerhals wird zum 1. April für Küche u. Hausarbeit gesucht Wersburgerstraße 1.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird per 1. April gesucht. Wesse, Wersburgerstraße 21.

Aufwärtlerin gesucht Niemeyerstr. 4, p. links.

Eine Nichte sucht Sophie Bartels, Chimix bei Halle.

Eine gesunde Amme vom Lande sucht Frau Knoche, Gebamme, Leipzigstr. 44, II.

Vertrauensweines, arbeitsf. Mädchen v. Lande, welches gut. Zeugn. u. gesunde Ammen suchen 1. April Stellen durch Frau Deharade, gr. Schlamm 10.

**Stelle-Gesuch**

für ein junges Mädchen aus guter Familie vom Lande, welches noch bis zum 1. April in einer feinen Bäckeri als Verkäuferin fungirt, suche ich bis dahin noch ähnliche Stellung. Thiele, gr. Berlin 13.

Haus-, Stuben- und Kinderzimmern mit guten Zeugnissen suchen Stellen durch Fr. Wendler, Tribdel Nr. 9.

Ein sehr gut empfindl. Stubenmädchen und Mädch. f. Küche u. Haus wünsch. nach 1. April Stell. Sowie Hausmädchen u. Kellerputzboten erb. lof. Stell. d. Fr. Köpfiger, Kautelsforde 5.

Tüchtige Mädchen suchen sofort u. 1. April Stelle durch Frau May, Brunnenplaz 4.

**2 herrschaftliche Wohnungen**

sind p. 1. April zu vermieten Lindenstr. 14. Näheres Königsstr. 6, part.

Eine für drei Mann passende Tischler-Werkstelle

ist sofort, auf Wunsch mit Wohnung, zu vermieten, auch kann dabei das complete Werkzeug, als Hobelbänke u. s. w., alles im besten Zustande, käuflich überlassen werden. Man bittet sich zu wenden an Martinsberg 4a, Hof III.

Sehr freundlich gelegene Wohnungen mit Garten von 130-250 % zu vermieten. Näheres Parz 8. A. Bogler.

Taubengasse 17b ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Eine Wohnung für 120 % zum 1. April zu vermieten Bernburgerstraße 37, part.

Ein Laden nebst Comptoir, auf Wunsch auch mit Wohnung, in guter Geschäftslage, sowie ferner eine Wohnung 1. Etage, best. aus 4 Stub., 5 K. und Zubehör, per 1. April oder 1. Juli c. zu vermieten. Näheres in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co.

**Restaurationsverpachtung**

Wegen pflüch eingetretener Verhältnisse ist eine gute Restauration unweit des Marktes mit oder auch ohne Möbel sofort abzugeben. Näheres in der Annoncen-Expedition von J. Barck & Co.

Halsbe III. Etage sofort zu beziehen für 380 M. Königsstraße 18.

Eine Werkstelle mit Lagerplaz, hauptsächlich für Holzarbeiter, mit oder ohne Wohnung, 1. Juli zu vermieten. Epize 29.

**Garçon-Wohnung** für Einjähr.-Freiw. Kl. Steinstr. 2, I.

Wohlfarte Wohnung mit 1 oder 2 Kammer (Nähe der Kaserne und Universit.), billig an einen oder zwei Herren zu vermieten alte Promenade 20.

Freundl. möbl. Stube nebst Kammer zum 1. April zu vermieten gr. Steinstr. 6, III. Dr. möbl. Wohnung v. H. Ulrichstr. 16, p.

Eine freundl. möbl. Stube nebst Kammer ist an einen einzelnlebenden Herrn zu vermieten. Zu erfragen Liebenauerstraße 6, vom 2. April an gr. Berlin 13, im Hofe.

Möbl. Stuben sof. gr. Ulrichstr. 61, III. Kl. St. mit Bett sof. zu bez. Fleißberg. 21. Gut möbl. St. u. K. z. verm. Königsstr. 16, I. Gut möbl. Wohn. v. Hof. gr. Steinstr. 10, III. R. möbl. St. verm. Königsstr. 15, I. Eingang Landwehrstr. Dörfelskr. Mühlwegstr.

Hier 1-2 Jern. St. m. K. Wölbegstr. 13, III. Fr. möbl. Wohnung Charlottenstr. 6, p. Fein möbl. Wohnung, vornehmst. 1 Treppe gr. Steinstraße 52.

Freundl. St. u. K. mit oder ohne Möbel sofort zu beziehen Thorstr. 5 (Rann. Thor). Stube u. Kammer o. Möbel an einz. Herrn oder Dame gleich zu vermieten Oberg. 11.

Möbl. Stube jogle. zu v. Brunnengasse 11. Möbl. Stube (monat. 3 1/2 %) Schwalbe 1. Freundl. Stube mit Zub. sofort o. später zu vermieten gr. Klausstraße 34, III.

Freundl. möbl. Stube billig zu vermieten Georgrstraße 1a, II.

Anst. Schlafst. mit oder ohne Koff. Tribdel 13. Ein höherer Beamter sucht per 1. Oktober Wohnung (auch Meisler) in der Nähe des Gymnasiums zu ca. 900 Mark. Adressen unter G. B. 19 in der Exped. d. Bl. erb.

St., K., R. zum 1. Juli im Fr. b. 110 M. gel. Offerten unter G. K. in der Exped. d. Bl. erdten.

Eine ält. Dame sucht in anst. Hause, Nähe der Bahn oder neue Prom., Stube u. Kammer mit o. ohne Kochpl. Offerten bitte abzugeben Geislichstraße 21 im Laden.

**J. Barck & Co., Annoncen-Expedition, gr. Ulrichstr. 47, I.** Bedienung prompt, reell und discret.

3000 Mark auf sichere Hypothek auszuliehen Steinweg 36, II.

Eine Pfantaube, schwarz mit weißem Schwanz entflohen. Gegen Belohn. abzugeben Leipzigstraße 60.

Ein Mädchen, weiß mit schwarzem Schwanz entflohen. Gegen Belohnung abzugeben Brandenstraße 6.

Verloren ein goldener Siegelring mit Wappen. Gegen gute Belohnung abzugeben Karlstraße 20, parterre.

Achtrauer Hund zugelaufen Wilhelmstr. 11. Ein kl. br. Kleider-Schopf verloren. Bitte abzugeben Landwehrstr. 3, S.

Für die so überaus reichen Beweise der Freundschaft und Theilnahme bei dem Verluste unserer Bertha erlauben wir uns auf diesem Wege unsern tiefinnigsten Dank auszusprechen.

Halle a/S., den 25. März 1879. Eduard Kobert und Frau.

